

# Brad und Răcătău, zwei getisch-dakische befestigte Siedlungen (Kreis Bacău)

V. CĂPITANU und V. URSACHI

Roman

Die archäologischen Forschungen im Kreis Bacău haben in den letzten Jahren einen besonderen Umfang angenommen. Sie fügen sich somit in den Rahmen der Forschungen größeren Ausmaßes ein, die in den letzten zwanzig Jahren unternommen wurden und durch die zahlreichen Institute und Fachleute zur Lösung vieler historischer Fragen aus der Geschichte der Moldau beigetragen haben.

Die systematischen Forschungen haben einerseits, zur Bereicherung der archäologischen Literatur, andererseits aber auch zur Bereicherung der musealen Sammlungen mit reichem Material aus verschiedenen historischen Zeitstufen geführt.

In diesen Rahmen hat sich auch die Tätigkeit der Museen für Geschichte aus Bacău und Roman eingereiht, wobei ein besonderes Gewicht auf die Fragen der dakischen Bevölkerung vom Ende des 1. Jahrtausends v.u.Z. und der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends u.Z. gelegt wurde.

Es soll hier nicht die Gesamtheit der Forschungen besprochen, sondern vornehmlich auf zwei große, in der letzten Zeit ermittelte Anlagen eingegangen werden, die wichtige Daten für die Probleme des 2.—1. Jhs.v.u.Z. — 1.Jhs.u.Z. gebracht haben: die dakischen Oppida (Davae) von Brad und Răcătău.

Die Siedlung von Brad gehört zum Dorfe Brad, Gem. Negri, Kr. Bacău und befindet sich auf halbem Wege zwischen Roman und Bacău, auf der linken Terasse des Siretflusses<sup>1</sup>.

Die bisher unternommenen Ausgrabungen, haben zur Entdeckung zahlreicher Metall-, Glas-, Stein- und Knochengegenstände, von Wohnungsbauten, sowie von zahlreicher Keramik geführt. Sie ermöglichen die Lebensweise der Bewohner dieser Burg zu erkennen.

Wie in den meisten Siedlungen dieser Zeit, ist auch hier die Kulturschicht sehr dick, an manchen Stellen sogar bis zu 3 m. Es sind verschiedene Zeitstufen vertreten: das Neolithikum mit der Phase A—B der Cucutenikultur, die Bronzezeit mit den Stufen der Ic2—Ia der Monteorukultur; die Hallstatt- und Latènezeit und das Mittelalter mit einem Gräberfeld aus dem XVI Jh.

Die Siedlung von Răcătău<sup>2</sup> liegt auf der linken Terasse des Siretflusses, auf der „Cetățuia“, ungefähr 3 km vom Dorf Pincău und 4 km vom Dorf Răcătău, Gem. Horgești entfernt. Wie auf seinem ganzen linken Ufer, bildet auch hier der Siret eine Terasse die gute Siedlungsbedingungen zu allen Zeiten bot.

Die Hauptburg der Siedlung ist durch ihre Lage auf dem steilen Ufer der Terasse, an deren Fuß der Siret fließt, gestützt. Auf der leichter zugänglichen Seite befindet sich ein Verteidigungswall, welcher die Siedlung von der Burg trennt.

Die systematischen Grabungen haben im Jahre 1968 begonnen und sind dann in den nachfolgenden Jahren fortgesetzt worden. Bei dieser Gelegenheit wurde eine große Menge

<sup>1</sup> A. Vulpe, StCl., 6, 1964, S. 233—246; V. Ursachi, Carpica, 1, 1968, S. 171—184; ders., MemAntiq, I, 1969,

S. 105—109.

<sup>2</sup> V. Căpitanu, V. Ursachi, Carpica, 2, 1969, S. 93—130.

Keramik, sowie auch zahlreiche Metall-, Glas-, Steingegenstände usw. geborgen, die wichtige Hinweise für die Begrenzung der verschiedenen Zeitstufen geben, in denen die Burg bewohnt war.

Die Kulturschicht besitzt eine Dicke von 1,80 m. In ihr sind zwei Zeitstufen vertreten: die Bronzezeit mit der Monteorukultur und die getisch-dakische Zeit, 4.Jh. — 1.Jh.v.u.Z. — 1 Jh.u.Z.

Wegen Nivelierungsarbeiten ist die Schichtenfolge in den Siedlungen von Brad und Răcătău schwer zu verfolgen. Dieses gilt vor allem für die Grabenhütten und Oberflächenbauten, die teilweise dadurch zerstört wurden.

Trotz dieser Umstände, zeigen die bis jetzt gemachten Feststellungen, sowohl stratigraphisch, als auch und vor allem typologisch, eine Siedlungskontinuität, zwischen dem 4.Jh. — 1.Jh.v.u.Z. — 1.Jh.u.Z., die außerdem auch durch die Reichhaltigkeit des Materials und die Dicke der Kulturschicht unterstrichen wird. Die Bewohner dieser zwei Befestigungen haben Oberflächenhäuser gebaut, aber auch Grabenhütten benützt und viel Holz bei ihren Bauten verwendet. Die Form der Wohnbauten ergibt sich aus den erhaltenen Grundrissen, wo in den meisten Fällen ein offener, runder oder ovaler Herd in der Mitte der Wohnung lag. Die Grabenhütten hatten eine rechteckige Form, mit Spuren von Pfosten, die als Dachstütze gedient hatten. Im Verhältnis zur Zahl der Oberflächenwohnungen ist die Zahl der Grabenhütten sehr gering.

Neben den Wohnhütten wurden einige Schmelzöfen, die vornehmlich zur Metallgewinnung gedient hatten entdeckt. Bisher kam noch kein Töpferofen zum Vorschein.

In der Nachbarschaft der Wohnungen wurden zahlreiche, teilweise verbrannte Gruben freigelegt, die zur Aufbewahrung der Vorräte benützt wurden. Das Vorhandensein von Herdbruchstücken in einigen Gruben könnte auf ihre Verwendung für kultische Zwecke, in Verbindung mit der Verehrung des Herdes, schließen lassen<sup>3</sup>.

Trotz des steten römischen Einflusses, durch zahlreiche römische Keramik bestätigt, zeigen die Wohnungen, wahrscheinlich wegen des vorhandenen Holzmaterials eine traditionelle Bauart auf. Die Verwendung dieses Materials, hat eben auch die Bauart der Befestigungen und der Kultplätze bedingt, als die Voraussetzungen für die politische, kulturelle und religiöse Einigung der Bewohner in der Zeit Burebistas und Dezebals in Dazien gesichert waren.

In Brad und in Răcătău wurden zahlreiche Funde gemacht, die die ununterbrochene Siedlung der beiden Befestigungen während Latènezeit, für drei Jahrhunderte, widerspiegeln. Das hier entdeckte archäologische Material, entspricht dem aus den dakischen Siedlungen von Poiana<sup>4</sup>, Pietra Neamț<sup>5</sup>, Crășani (Piscu Crășani)<sup>6</sup> und Grădiștea Muncelului<sup>7</sup>.

Am häufigsten ist die Keramik vertreten, die in zahlreichen Varianten und Formen erscheint. Es wurden handgearbeitete und einheimische rote oder graue Drehscheibenkeramik oder auch Nachahmungen von griechischen und römischen Gefäßen gefunden. Auch Importkeramik ist vorhanden.

### *Die handgearbeitete Keramik*

Diese Gattung ist durch, für das 3.—2.Jh.v.u.Z. charakteristische Formen vertreten: birnenförmige Gefäße verschiedener Größe, vor allem Vorratsgefäße aus grauem, geglättetem Ton, die für gewöhnlich mit, an dem unteren Teil des Gefäßes angebrachten, Vorsprüngen versehen sind; Kannen mit über den Rand erhobenen Henkeln, und Fußschalen mit hohem, hohlem Standfuß (Abb. 4).

<sup>3</sup> R. Vulpe und Mitarbeiter, SCIV, 1, 1951, S. 196—197.

<sup>4</sup> Ders., a. a. O., S. 192—207; ders., SCIV, 3, 1952, S. 101—208.

<sup>5</sup> I. Zamoșteanu, M. Zamoșteanu, Materiale, 6, 1961, S. 359—374; C. Mătasă, I. Zamoșteanu, M. Zamoșteanu, Materiale, 7, 1962, S. 339—349; N. Gostar, *Celălile dacice*

*din Moldova*, Bukarest, 1969, S. 9—22.

<sup>6</sup> I. Andrieșescu, *Piscu Crășani*, Bukarest, 1924; V. Pârvan, *Getica*, Bukarest, 1926, S. 742—786.

<sup>7</sup> D. M. Teodorescu, ACMIT, 1930; C. Daicovicu und Mitarbeiter, SCIV und Materiale aus den 50-er und nachfolgenden Jahren.

Eine andere Gruppe aus demselben Ton, die auch in der Drehscheibenkeramik auftaucht, besteht aus Gefäßen mit hohem zylindrischen Hals.

Zur gleichen Gattung der handgearbeiteten Keramik gehören noch, in allen dakischen Schichten gefundene Formen wie z.B. Töpfe verschiedener Größe, Deckel, Henkeltassen und die sehr häufigen Kannen mit mannigfaltigen Verzierungen (Abb. 2). Mengenmäßig stellen die handgearbeiteten Gefäße aus Brad und Răcăţău die wichtigste Gattung dar.



Abb. 1. Fußschalen, Kannen, Gefäße mit breiter Mundöffnung, handgearbeitete Vorratsgefäße.

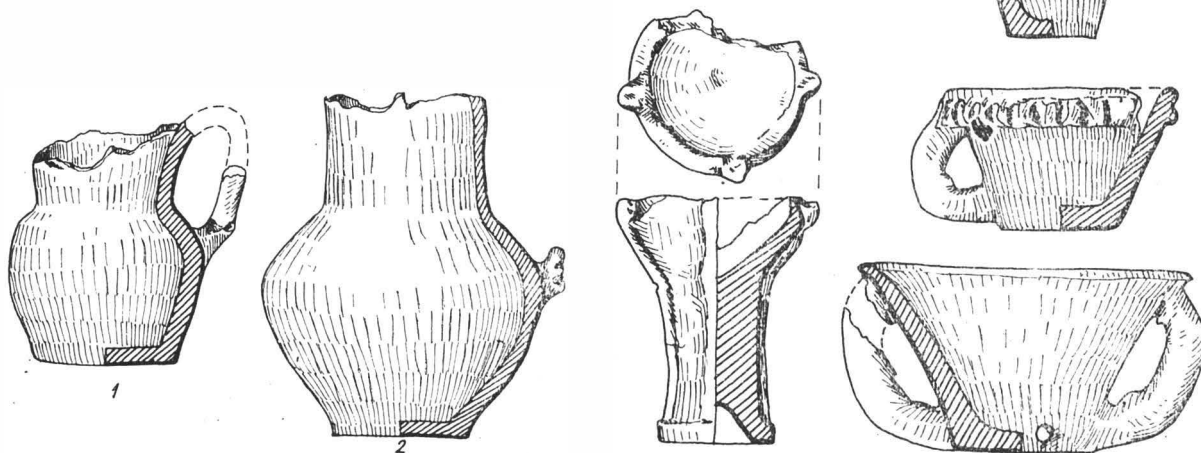


Abb. 3. Handgearbeitete Kanne (1) und handgearbeitetes Gefäß mit zylindrischem Hals (2).

Abb. 2. Handgearbeitete Töpfe und Tassen.

### Die Drehscheibenkeramik

Neben Gefäßtypen der handgearbeiteten Keramik des 2. Jhs.v.u.Z., wie z.B. Kannen (Abb.3/1) oder die Gefäße mit zylindrischem Hals (Abb. 3/2), ist die Drehscheibenkeramik durch zahlreiche, für das 1.Jh.v.u.Z.—1.Jh.u.Z. kennzeichnende, Formen vertreten.

Die am häufigsten vorkommende Form der Drehscheibenkeramik ist die Fußschale mit hohem Ständer aus feinem grauen Ton, und mit geglätteten Verzierungen (Abb. 4).

Neben diesen kommen verhältnismäßig oft auch Schalen, Teller oder einfache Töpfe verschiedener Größe vor (Abb. 5).

Besonders hervorzuheben sind die aus grauem, feinem Ton hergestellten scheibengedrehten Kannen (Abb. 6).

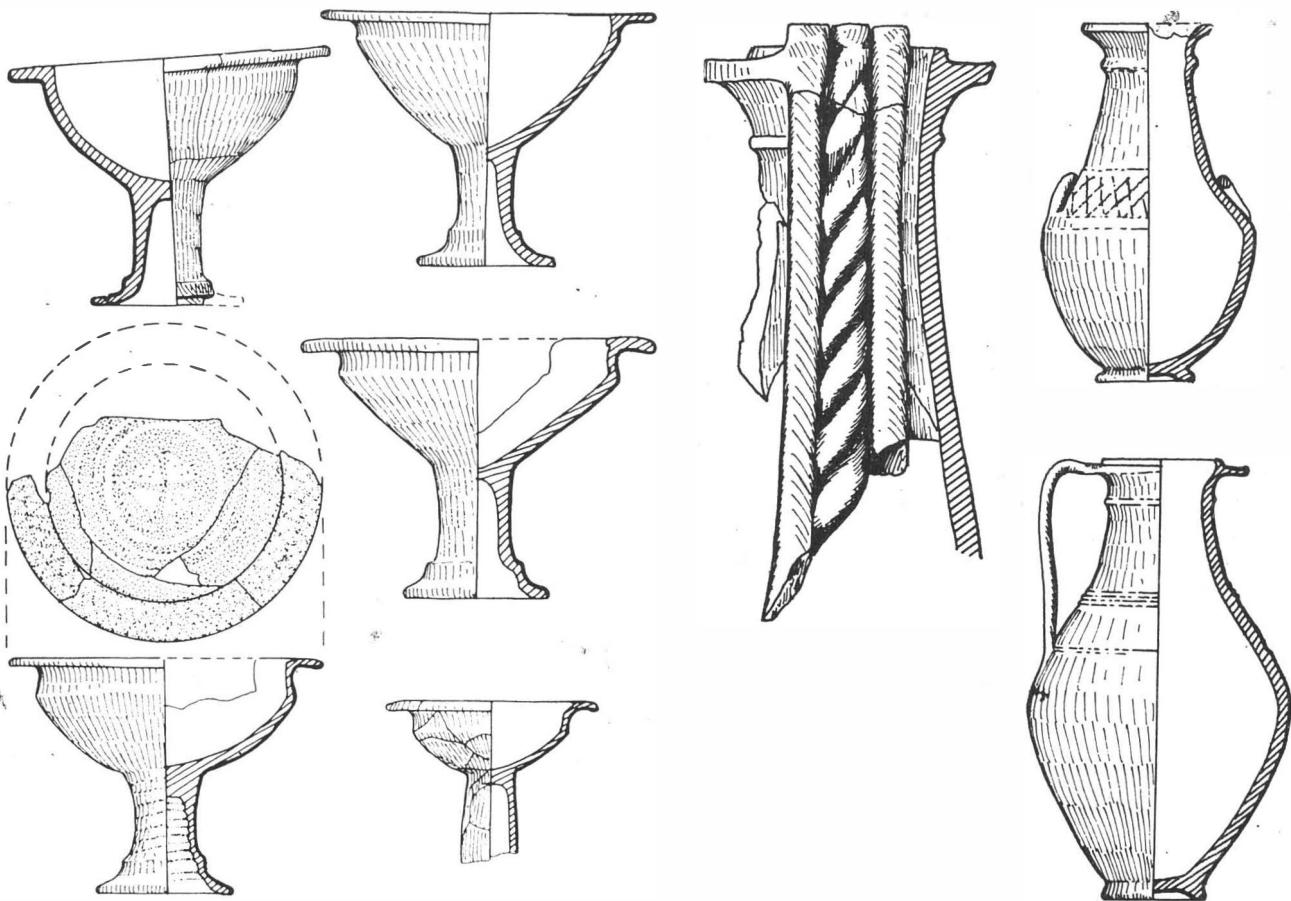


Abb. 4. Drehscheibenkeramik : Fußschalen.

Abb. 6. Drehscheibenkeramik : Kannen aus grauem Ton.

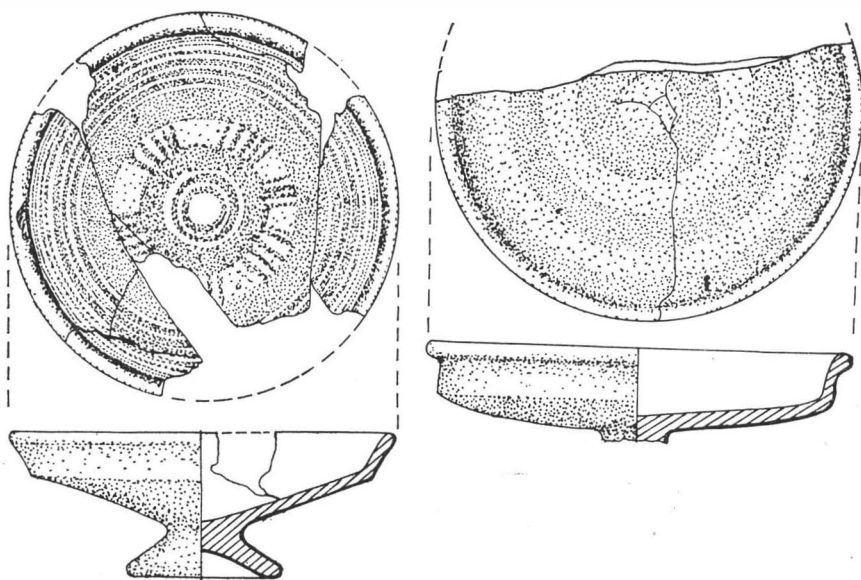


Abb. 5. Drehscheibenkeramik.

In der gleichen Ausführung gibt es noch Siebgefäße, Krüge, Deckel und Vorratsgefäße (Abb. 7).

Ein feldflaschenartiges Gefäß und das Beckengefäß mit drei Füßchen bilden zwei Sonderformen welche an rotgebrannte Formen aus der Hallstattzeit erinnern und die Becken mit weiter Mundöffnung und konischem Boden nachahmen.

Neben den zahlreichen Drehscheibengefäßen nimmt die bemalte dakische Keramik einen besonderen Platz ein. Ein charakteristischer Zug dieser Gefäße ist der feine, gelbe, Überzug, auf den rote Muster gemalt sind. Die häufigsten, in dieser Art bemalten Gefäße, sind Fruchtschalen, Henkelkannen sowie auch einige Nachahmungen griechischer oder römischer Formen (Abb. 8).

Einen besonderen Platz in der Drehscheibenkeramik nehmen die Nachahmungen griechischer oder römischer Gefäße ein. In erster Reihe seien die delischen Becher und Krater, Kylix-, Kantharos- oder andere römische Gefäßformen angeführt (Abb. 9).

In Brad und in Răcătău gibt es neben diesen Nachahmungen auch griechische oder römische Importkeramik. Davon sind Amphoren, Becher oder andere Gefäßtypen die wichtigsten (Abb. 10), doch ist ihre Zahl im Verhältnis zum übrigen Material sehr gering.

Ihre Anwesenheit beweist die Handelsbeziehungen der Einheimischen zu der griechisch-römischen Welt.

Außer dieser Importkeramik belegen auch andere hier entdeckte Funde, wie z.B. Münzen oder Münzschatze diese Handelsbeziehungen oder den Handelsweg vom Schwarzen Meer zu den nördlichen Ländern entlang des Sirets. Wir denken an zwei Münzschatze, die in Răcătău gefunden wurden und die von 150 v.u.Z. — 8—6 v.u.Z., also bis in die Zeit von Augustus reichen.

In den beiden befestigten Siedlungen beleuchten, außer der Keramik, auch andere Fundgattungen den hohen Stand der materiellen Kultur. In dieser Hinsicht seien Eisen-, Bronze- oder Knochengegenstände erwähnt, wie Eisenäxte, Sichel, Meißeln, Messer, Pflugeisen, Pfeil- oder Lanzenspitzen, sowie zahlreiche Fibeln, Armringe, Ringe und Perlen die im Inhalt dieser Wohnungen auftreten (Abb. 11).

Gleichzeitig mit den beiden befestigten Siedlungen wurden auch die Hügelgräberfelder von Brad und Răcătău erforscht. Neben Brad wurden bisher drei, bei Răcătău ein Hügelgrab untersucht. Die Hügel hatten einen Durchmesser von 25—30 m und eine Höhe von 0,90—1,30 m. In jedem Hügel lag ein einziges Grab, mit einer Grube von 3,50 × 2,00 m und 4,50 × 2,40 m, und einer Tiefe von 1,60 — 1,80 m. Unter den Grabbeigaben sind die Bruchstücke eines Panzerhemdes, verschiedene eiserne, goldene oder bronzene Trachtenstücke, Waffen, sowie Drehscheiben- und handgearbeitete Keramik zu erwähnen. Diese, in den Brandgräbern gefundenen Beigaben sind für die getisch-dakische Zeitstufe kennzeichnend und wurden ebenso wie der Leichenbrand in der Füllerde oder im Hügelmantel gefunden.

Die beiden Befestigungen wurden zu Beginn des 2.Jhs., wahrscheinlich als Folge der Besetzung Daziens durch Trajan verlassen.

Die Preisgabe der Befestigungen ist mit der Verpflichtung in Verbindung zu bringen alle Befestigungen aus den besetzten Gebieten zu zerstören. Zu dem Zeitpunkt als Ptolemaios seine „Geografia“ verfaßte waren Zargidava und Tamasiava nicht mehr bewohnt, ihr Name wurde aber auch weiterhin benützt.

Die Untersuchungen von Brad und Răcătău bilden durch das reiche archäologische Material und durch die stratigraphischen Beobachtungen die wichtigsten Beiträge zur Kenntnis der dakischen Siedlungen aus der Moldau, die eine hervorragende Rolle in dem sozialen und politischen Leben der Daker aus der Moldau gespielt haben. Sie können ihrer Lage und Größe nach neben die wichtigsten bisher bekannten dakischen Siedlungen aus der Moldau gestellt werden, und ihre Identifizierung mit den, von Ptolemaios am Siret erwähnten *davae*, bilden ein beachtliches Ergebnis der archäologischen Bemühungen zur Wiederherstellung der alt-historischen Karte der Moldau.

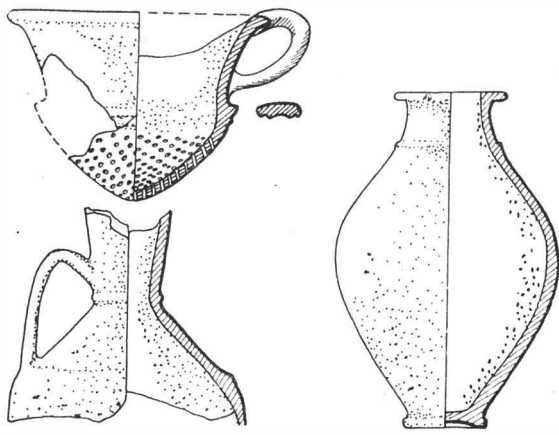


Abb. 9. — Nachahmungen griechischer und römischer Gefäße.

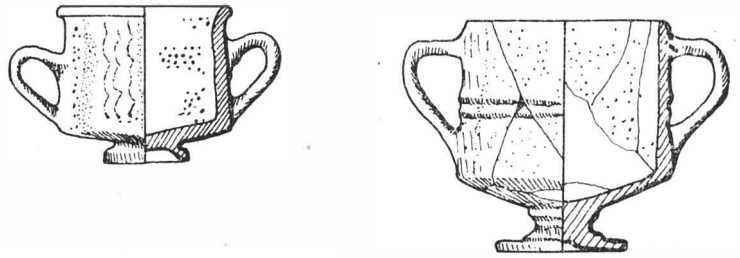


Abb. 8. — Bemalte dakische Keramik.



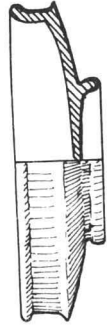
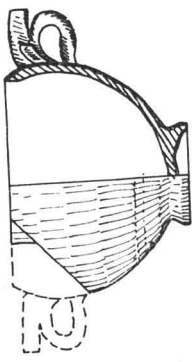
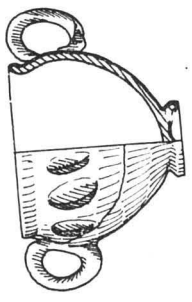
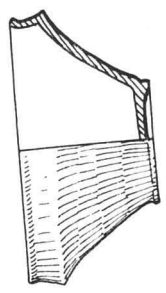
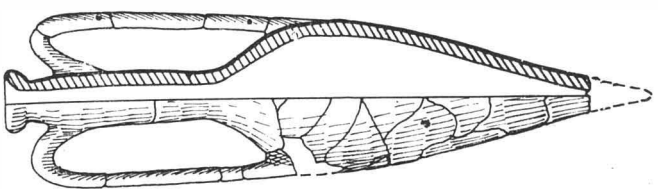


Abb. 10. — Importkeramik.

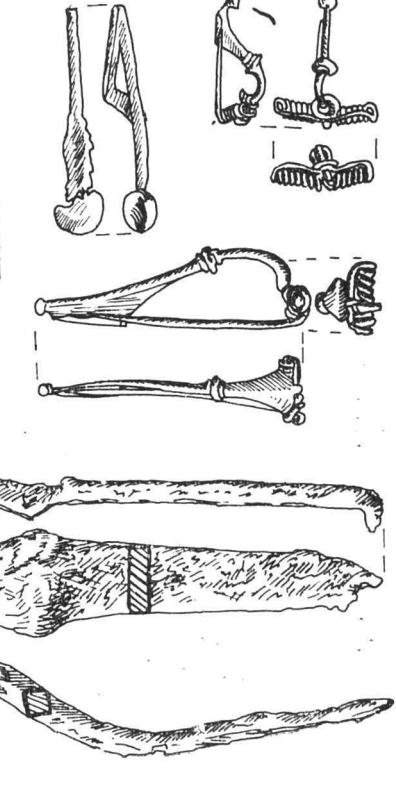
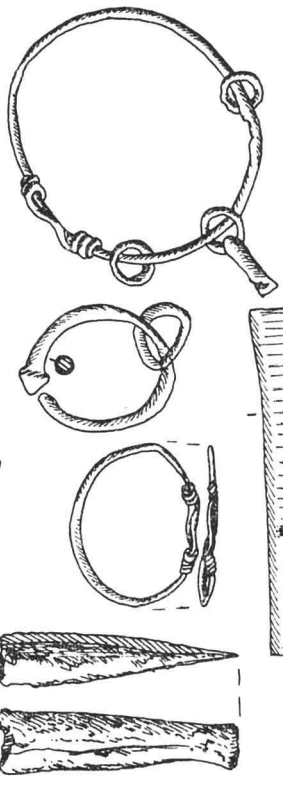
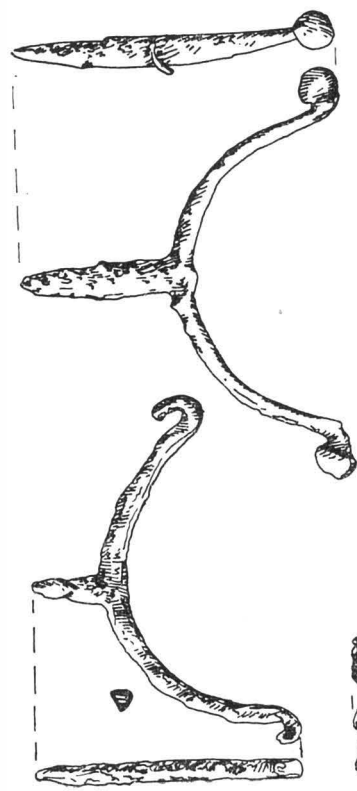
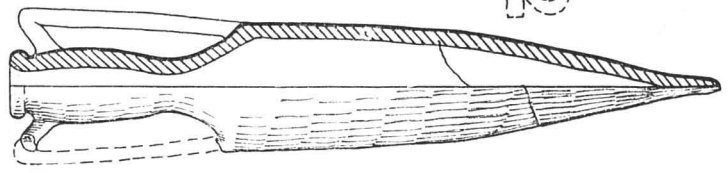


Abb. 11. — Werkzeuge, Waffen, Schmuckgegenstände.